

True friendship

Wahre Freundschaft ist ...

Von Maulbeere

Kapitel 8: Decision

Das Feuerwerk über der Themse verblasste langsam und eine seltsame Stille überzog ganz London. „Und was willst du in dieser Stunde machen?“ Seine Stimme klang hölzern. Agnes drehte sich zu ihm um. „Scorp und Rosie sind schon irgendwo hin verschwunden,“ erklärte Vincent nachlässig. Agnes sah sich verwundert um und tatsächlich, die beiden hatten sich in Luft aufgelöst. Zögernd blickte sie ihm wieder ins Gesicht. „Keine Ahnung,“ murmelte sie in die Stille. Er seufzte leise. Agnes schaute auf. Dunkelgrau traf auf graubraun. Vincent senkte sein Gesicht und Agnes spürte kaum eine Sekunde später harte, raue Lippen auf den ihren. Erschrocken schnappte sie nach Luft und entwich ihm, mit einem großen Satz nach hinten. Wieder blickten sie einander in die Augen, stumm.

Es vergingen Minuten. „Tut mir Leid, ich bin dir zu nahe getreten.“ Vincents Augen senkten sich auf den Boden, fixierten einen Kieselstein. Agnes atmete heftig ein. „Schon gut,“ erklärte sie und starrte auf das London Eye, das sich deutlich vom Nachthimmel abhob. Wieder senkte sich Stille über sie. Agnes Kopf war wie leer gefegt. All ihre Pläne waren einfach nicht mehr vorhanden, stattdessen tauchte vor ihren Augen nur zwei Graubraune Seelenspiegel auf.

Sie musste ihn nicht ansehen um zu wissen, dass seine Augen einen dunkleren Ton angenommen hatten. Sie drehte sich zu ihm. Vincent starrte noch immer auf den Boden. Ihre Hand umfasste den goldenen Ring, der seit zwei Tagen um ihren Hals hing, Scorpius' verspätetes Verlobungsgeschenk. Sie presste ihre Hand so fest zusammen, dass sich der Ring schmerzhaft in ihre Handfläche presste. Dann endlich, fasste sie einen Entschluss.

Drei Schritte, dann stand sie vor ihm. Zwei Sekunden um ihm die Arme um den Hals zu legen, noch einmal zwei um tief einzuatmen. Eine halbe Sekunde und sie hatte ihn auf ihre Höhe gezogen. Eine Sekunde und ihre Lippen trafen die seinen. Sie waren erstaunlich kalt, war ihr erster Gedanke. Sie hatte die Augen offen, blickte in seine, die funkelten wie Seen im Mondschein. Sie spürte wie sich, selbstbewusst wie er war, seine Hände um ihre Hüfte schlangen und sie näher zu sich zogen. Der Kuss wurde leidenschaftlicher. Sie öffnete die Lippen um ihn schmecken zu können. Seine Zunge traf auf die ihre. Ein bisschen unbeholfen zog sie sich zurück, ließ ihn machen. Agnes schloss die Augen. Frei.

Zumindest für eine Stunde, es war ihr egal. Er presste sie an sich, suchte gierig nach diesen weichen Lippen und ließ sie kaum nach Atem schnappen.

Alles begann um sie herum zu drehen, ein Karussell aus unausgesprochenen Gefühlen und bitterer Verzweiflung. Schließlich ließen sie von einander ab. Doch Agnes spürte wie sich sofort seine Hände noch fester um ihre Hüfte schlossen. „Darf ich dir eine Frage stellen?“ Agnes Stimme klang leise, fast ein bisschen verloren. Vincent nickte und löste nun doch eine Hand um ihr über die Wange zu streichen.

„Mit wem bist du verlobt?“ Es war ein Peitschenhieb in der Stille. Vincent löste sich abrupt von ihr. „Warum willst du das wissen?“ fragte er und seine Augen schienen schwarz zu werden. Er verschränkte abwehrend die Arme vor der Brust. Agnes starrte auf ihre Füße. „Weil du mir ein guter Freund bist und ich...“ Ja was wollte sie eigentlich? „Ich möchte mich nirgends dazwischen drängen,“ erklärte sie schließlich und schloss die Augen. Das sie auch immer in die Fettnäpfchen treten musste. „Falls es dich beruhigt. Ich bin nicht verlobt,“ sprach er schließlich in die Stille hinein, aber sein Blick lag kühl auf ihr.

Agnes hob den Kopf und Tränen traten ihr in die Augen. Nicht alle Reinbluterziehung dieser Welt hätte die salzigen Tropfen aufhalten können. „Tut mir Leid,“ stammelte sie völlig unbeholfen und fragte sich warum sie nun eigentlich weinte. War es weil sie erleichtert war, oder weil sie wusste, egal was passieren würde, sie würde nie so frei sein können wie er? Sie spürte warme Hände die die Tränen fort strichen und seine kühlen Lippen die ihre Wangen mit Küssen benetzten.

Schließlich fanden sich ihre Lippen wieder zu einem neuen Kuss, voll Leidenschaft und Angst. Die Zeit schien stehen zu bleiben, während sich seine Arme um ihre Taille schlangen und ihre Hände sich in seinen Haaren vergruben.

Freiheit.

„Euch kann man auch keine Sekunde lang allein lassen oder?“ fragte eine helle klare Stimme in die Stille hinein. Agnes riss die Augen auf und sie fuhren auseinander. „Oh wir wollten euch nicht stören,“ sprach Rose Weasley und lächelte freundlich. Agnes Hand fuhr zu ihren Lippen. Kalter Schweiß brach ihr aus.

Sie spürte einen eiskalten Blick und wurde sich ihrem Fehler bewusst. Mit einem Schlag war sie wieder im Käfig gefangen. Sie sah wie Vincent Anstalten machte ihre wieder näher zu kommen, doch da tastete ihre Hand schon nach dem vertrauten Stück Holz.

Das letzte was sie hörte war Rose' verwirrtes „Was?“ und Big Ben der ein Uhr schlug, dann war sie verschwunden.

Sie stürzte in den Flur und rannte die Treppe hoch, ignorierte das Rufen ihrer Mutter, öffnete ihre Zimmertür, schlug sie hinter sich zu und verschloss sie Geistesgegenwärtig mit einem Zauber. Dann ließ sie sich auf das Bett fallen und starrte auf das Kissen unter sich. Kälte breitete sich in ihr aus. Was hatte sie nur getan?! Wo war ihr Kopf gewesen, warum hatte sie sich so gehen lassen? Und vor allem, warum war sie so dumm gewesen und hatte von etwas gekostet was sie nie bekommen würde? Ihr Kopf bombardierte sie mit Fragen, aber der Rest ihres Gehirns befand sich in Schockstarre.

Sie drehte sich und starrte an die Wand, betrachtete leblos die winzigen Körner, die sich mit winzigem Schatten von der weißen Wand abhoben. Dann rührte sie sich nicht mehr. Sie begann ganz tief in ihr drinnen eine Kette um ihr Herz zu legen, eine aus unzerstörbarem Stahl, aus dicken Gliedern und eisiger Temperatur. Ihr Herz schloss sich sorgfältig und damit verbannte sie auch den Schmerz und die Verwirrung.

In ihrem Kopf formte sich ein Gedanke, einer der die Lösung all ihrer Probleme

beinhaltete. Sie schlief mit einem Lächeln ein, das jedem Angst eingejagt hätte, denn es bestand aus purem Eis.

Die folgende Woche verbrachte Agnes mit sorgfältiger Vorbereitung. Ihr Plan musste perfekt sitzen um ihrer Familie entsprechend Schutz zu bieten und niemanden zu verletzen. Sie tüftelte mit einem Ehrgeiz daran das Auguste und ihr Mann sie mit seltsamen Blicken bedachten, doch Agnes ignorierte sie, das hier war ihres, ihr Masterplan. Ihre Mundwinkel zuckten leicht, als er endlich fertig war. Stolz und Mut erfüllte sie. Endlich war es soweit.

Es ist unglaublich, wie viel Kraft die Seele dem Körper zu verleihen mag.
Wilhelm von Humboldt